

Schmucke auserselbst ist. Für sie hat es nur die Bedeutung eines „Tischlein-deck-dich!“ Sie flattern nach demselben ebenso vergnügt, wie die größern Schmetterlinge nach der blumigen Wiese oder dem blühenden Kleeфельд.

Zwei Arten sind es vorzugsweise, welche sich bei uns bemerklich machen: die kleinere Kleidermotte und die etwas größere Pelzmotte. Die Kleidermotte ist seidenglänzend-gelblichweiß; ihre Vorderflügel sind in der Mitte mit einem braunen Fleck gezeichnet, die Hinterflügel grau. Bei der Pelzmotte sind die Vorderflügel weiß, an der Wurzel violettbraun, nach der Spitze zu braunpunktiert, die Unterflügel ebenfalls grau. Beim Stillsitzen schlagen die kleinen Falter die Flügel dachig übereinander; die langen, feinen Fransen derselben überragen den Körper. Durch das Vergrößerungsglas sehen alle diese kleinen Schmetterlinge reizend aus und schimmern wie Atlas, Gold- und Silbergewebe. Draußen in der freien Natur räumen sie, wie gesagt, die verkornen Haare und Federn hinweg und führen dieselben in den großen Kreislauf des Lebens zurück. In den Wohnungen der Menschen freilich machen sie sich in unangenehmer Weise bemerklich.

Im Frühling und in der ersten Hälfte des Sommers kommen sie zum Vorschein und flattern dann besonders abends um das brennende Licht. Manche kleine Motte, die eben erst der Puppe entschlüpfte, findet auch schon ihren Tod an der leuchtenden Flamme, in welche sie geblendet hineintaumelt. Die glücklich Überlebenden spähen nach Pelzwerk, wollenen Kleidern, Federn, Polstern und ähnlichen Dingen, denen sie ihre Nachkommenschaft anvertrauen können. Wahrscheinlich lassen sie sich hierbei vom Geruche leiten, wie ja die Biene den blühenden Lindenbaum auch durch den Geruch ausfindig macht. Um Kleider und Pelze vor den Motten zu schützen, hat man seit langen Zeiten mancherlei Kräuter angewendet, welche durch ihren starken Duft den eigentümlichen Geruch des Pelzwerkes und der Wollentoffe verdecken. Man meinte, daß sie den Motten zuwider, vielleicht sogar giftig wären und deshalb von ihnen gemieden würden. Je nach den Gegenden wendet man auch verschiedene solcher Mottenkräuter als Schutzmittel an. Eins der gebräuchlichsten ist der Sumpfsorst, den man seines Gesamtwuchses wegen auch wilden Rosmarin nennt. Er wächst als niedriges Sträuchlein in sumpfigen Gegenden, riecht auffallend stark und besitzt betäubende Eigenschaften. Wegen der letztern soll er hier und da von Bierbrauern benutzt worden sein, um dem Biere berauschende Eigenschaften zu verleihen. Der Rainfarn und der Honig- oder Steinklee wachsen bei uns an sonnigen Bergabhängen und ähnlichen trocknen Stellen. Beide duften ebenfalls stark. Aus den Ländern des Mittelmeergebietes hat man seit lange als Wohlgeruchsmittel die Spiete oder den Lavendel bei uns eingeführt und sowohl in Gärten als auf den Feldern in größern Mengen gebaut. Alle diese Kräuter bietet man in kleinen Bündelchen feil, hängt sie in den Kleiderschränken auf oder legt sie in Kästen und Kommoden, in denen wollene Kleider und Pelzfachen aufbewahrt werden. Alle diese Mottenkräuter sind jedoch sehr unzuverlässige Schutzmittel gegen die kleinen, zudringlichen Gäste.